

12. MAI



# SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

P/EVL/121 - 2. Juni 1961

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170

Fernsprecher 2 18 31 - 33

Fernschreiber 0 886 890

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite:

Zeilen:

1 - 2

Die Selbsttäuschung der CDU

90

Wahlmärchen oder: Wo steht die junge Generation?

3 - 4

Das Votumrecht - stärkste Waffe Moskaus

97

Sein Mißbrauch führt zur Lähmung

5 - 7

Das Alter als soziales Problem

151

Um die Vorsorge für die "Dritte Lebens"

Von Erich Meyer, MdB

3

Ich klage an!

33

Willy Brandt: CDU/CSU-Regierung hat in den  
lebenswichtigen Fragen unseres Volkes versagt!

\* \* \*  
\* \* \*

### Die Selbsttäuschung der CDU

#### Wahlmänner oder: Wo steht die junge Generation?

sp - Nach den jüngsten Äußerungen des CDU-Vorsitzenden über das Verhältnis der jungen Wähler zur CDU sowie des CDU-Wahlkampfleiters über die Entwicklung der Wählerzahlen seit 1957 werden selbst in Kreisen der CDU-Mitgliedschaft besorgte Worte über die Qualität der Grundlagen geäußert, die der CDU-Wahlkampfleitung in Bonn zur Verfügung stehen. Man hält es einfach nicht für möglich, dass der Öffentlichkeit bewusst ein falsches Bild vermittelt wird und meint, man solle um Himmels willen sich nichts vormachen: sowohl die Zahlen der Meinungsforschung als auch die Unterlagen der statistischen Wahlämter zeigten - leider - eindeutig, dass gerade junge Wähler beileibe noch nicht den Weg zur CDU gefunden haben. Worum geht es?

An 29. Mai hatte Dr. Adenauer vor der Bundestagsfraktion der CDU/CSU behauptet, die Jugend stehe in starkem Maße zur CDU. Er berief sich auf seine Erfahrungen bei den bisherigen beiden Wahlversammlungen der "Jungen Union" und meinte, die Jugend "bekenne sich überwiegend zur Christlich-Demokratischen Union"; dadurch werde auch deutlich, dass viele Jugendliche von den Sozialdemokraten enttäuscht seien. Nun wird niemand einem Parteiführer, der gleichzeitig seit 12 Jahren auch Regierungschef ist, unterstellen, er wüsste nicht, dass die Beteiligung an Veranstaltungen seiner Parteijugend unmöglich darüber Aufschluss zu geben vermag, ob die "Jugend sich zur CDU" bekenne oder "von der SPD enttäuscht" sei. Aus diesen Grunde nehmen viele auch an, Dr. Adenauer sei für diese Behauptung von seinem Amt zutreffendes statistisches Material zur Verfügung gestellt worden. Wie steht es damit?

Zunächst ist festzustellen, dass bereits 1957 die CDU/CSU von der jugendlichen Wählerschaft prozentual die geringste Stimmenzahl erhalten hat, während nach dem Bericht von "Wirtschaft und Statistik", Heft Januar 1958, S. 8 ff., gerade "die SPD ... besonders starken Erfolg" zu verzeichnen hatte, "und zwar sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen". Die Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden hatte festgestellt, dass die Zahl der Jugendlichen unter den männlichen Wählern sich seit 1953 unverhältnismäßig stark erhöht hat, ihr Anteil daher auch bei CDU und SPD angestiegen sei, "bei der SPD, die 1953 noch an zweiter Stelle lag, stärker als bei der CDU". An dieser Tendenz hat sich, wie spätere Repräsentativerhebungen zeigen, seither nichts geändert. Selbst in der CDU-Hochburg Bonn gab das dortige Wahlamt kürzlich erst zu, die SPD habe bei "unter 30 Jahre alten Wählern die stärksten Erfolge erzielt", die CDU dagegen bei den über 60-Jährigen. "Die SPD hat ihre höchsten Anteile bei den Jungwählern, die CDU in der hohen Altersgruppen", heisst es auch in den Mitteilungen des Statistischen Wahlamtes der Stadt Krefeld vom April dieses Jahres über das Ergebnis der diesjährigen Stadtratswahlen. Weitere Beispiele lassen sich mühelos anfügen.

Das gleiche Bild zeigt die jedermann zugängliche Meinungsforschung, die über monatliche Ergebnisse auf die seit sechs Jahren gestellte Frage: "Welche der heutigen Parteien ist Ihnen am sympathischsten?" verfügt. Zu keiner Zeit, das geht aus den Unterlagen hervor, gelang es der CDU, bei den jugendlichen Befragten bis zu 30 Jahren an den Durchschnitt der Sympathiker heranzukommen, die die CDU sonst erhalten hat. Von den 25-bis 30jährigen entschied sich

	für die SED		für die CDU	
Im Januar 1958	37 %	(29)	31 %	(35)
Im Januar 1959	39 %	(31)	30 %	(37)
Im Januar 1960	31 %	(28)	32 %	(34)
Im Januar 1961	41 %	(28)	29 %	(39)

+). In Klammern die Zahlen der Gesamtbefragung

Wie das Beispiel nachweist, sprechen sich jugendliche Wähler konstant in stärkerem Maße für die SED als für die CDU aus, die wiederum bei älteren Wählern über stärkere Resonanz verfügt. Wie Dr. Adenauer aus diesem Tatbestand konstruieren konnte, die Jugend "bekenne sich überwiegend zur CDU/CSU", bleibt selbst in CDU-Kreisen ein unerfindliches, offenbar der Weisheit des Alters vorbehaltenes Geheimnis.

Aber mit ihrem "jugendlichen" Wahlkampfleiter ist die CDU nicht besser dran. Denn was Herr von Hassel seiner Parteijugend in Hamburg mit der statistisch ebenfalls leicht überprüfbaren Behauptung bot, die CDU habe seit 1957 ständig an Stimmen gewonnen, erinnert allzusehr an die Potemkinschen Dörfer zur Zeit der Zarin Katharina. Tatsächlich hat die CDU nämlich seit 1957 Millionen Stimmen eingebüßt. Bei der Bundestagswahl 1957 erzielte sie z.B. 15 008 399 Stimmen, bei allen Kommunalwahlen seit 1957 9 302 177 Stimmen, was einen Verlust von 5 706 222 Stimmen bedeutet. Bei den Landtagswahlen ergibt sich kein anderes Bild. Die CDU verlor im Vergleich zur Bundestagswahl 1957:

Im November 1957 in Hamburg	101 393 Stimmen
Im Juli 1958 in Nordrhein-Westfalen	802 577 Stimmen
Im September 1958 in Schleswig-Holstein	90 373 Stimmen
Im November 1958 in Hessen	273 455 Stimmen
Im April 1959 in Rheinland-Pfalz	190 473 Stimmen
Im April 1959 in Niedersachsen	436 656 Stimmen
Im Oktober 1959 in Bremen	54 415 Stimmen
Im Mai 1960 in Baden-Württemberg	699 538 Stimmen

Es bedarf unter diesen Umständen schon der rabulistischen Fabulierungskunst des Herrn von Hassel, vor aller Öffentlichkeit mit der Wahrheit in dieser Weise umzuspringen. Daß sein Verhalten Rückschlüsse auf die Qualität seines sonstigen Wahlkampfmaterials zuläßt, ergibt sich am Bande. Man wird sich genau ansehen müssen, was von dieser Seite noch geboten werden wird. Mit Recht erwartet selbst die CDU-Mitgliedschaft mehr Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe von der Spitze ihrer Parteiführung. Mit derlei unwahren Behauptungen sollte der Wahlkampf wahrhaftig nicht geführt werden.



auf eine Atomexplosion hinweisen. Hier hätte der Kontrollapparat, sofern er überhaupt einen Sinn haben soll, sofort in Aktion zu treten und von den Regierungen unabhängige Beobachtergruppen in das verdächtige Gebiet zu entsenden. Am Einspruch eines der Administratoren würde das scheitern. Wie kann man dann noch von Kontrolle sprechen? Sie wäre eine Farce, zur Täuschung der Völker bestimmt.

#### Der Sinn der sowjetischen Taktik

Daraus ergeben sich folgende Schlüsse:

1. Das Vetorecht führt zur Paralyse der zu errichtenden Exekutiv- und Kontrollorgane. Das bedeutet, dass diese Organe von vornherein zu dem unfähig sind, wofür sie geschaffen wurden und bestimmt sein sollen.
2. Die sowjetische Forderung auf das Vetorecht in einem Dreiergremium (zusammengesetzt aus Vertretern des Ostens, des Westens und der neutralen Länder) kann doch nur beinhalten, dass die Sowjetunion vorhat, oder sich wenigstens die Möglichkeit offenhalten will, in entscheidenden Fragen eine Diskussion zu verhindern, Aktionen der Exekutive auszuschalten, während die kommunistische Seite einseitig vorgehen kann.
3. Das sowjetische Beharren auf das Vetorecht auch in reinen Verfahrensfragen ist wohl nur erklärlich als Bestandteil der sowjetischen Weigerung - trotz aller Beteuerungen über die "friedliche Koexistenz" -, die nichtkommunistischen Regierungen, auch die der kleineren neutralen Länder, als gleichberechtigte Verhandlungspartner anzuerkennen.
4. In UNO-Sicherheitsrat haben die Sowjets schon immer den Sinn des Vetorechtes verletzt. Am 23. Oktober erklärte der damalige britische Premier Clement Attlee im britischen Unterhaus, es sei selbstverständlich, dass das Vetorecht nur im äussersten Falle und niemals als Zweckmässigkeitsmaßnahme benutzt werden solle. 1949 wurde von der Generalversammlung der UNO eine Einschränkung des Vetorechtes sanktioniert und die Mitglieder des Sicherheitsrates wurden in einer Entschliessung gebeten, in der Ausnutzung des Vetorechtes Mäßigung zu wahren. Trotzdem haben die Vertreter der Sowjetunion seitdem 94mal vom Vetorecht Gebrauch gemacht, die USA dagegen nicht ein einziges Mal. Diese der Sinn des Vetorechtes widersprechende Ausnutzung hat die Arbeit des Sicherheitsrates oft zum Stillstand gebracht, womit die Absicht der Sowjets erreicht wurde.

#### Moskau und die Neutralen

Die Sowjetunion will sich, obwohl sie den Vereinten Nationen angehört, die Bildung übernationaler Organe also im Prinzip anerkennt, Mehrheitsentscheidungen grundsätzlich nicht beugen. Die sowjetische Weigerung, selbst in Verfahrensfragen die Entscheidung eines neutralen Vorsitzenden in internationalen Kontrollorganen zu akzeptieren, ihre heftigen Angriffe auf den Generalsekretär der Vereinten Nationen werfen ein bezeichnendes Licht auf die sowjetische Bewertung der Rolle der neutralen Staaten in der Weltpolitik; sie steht im krassen Widerspruch zu den Moskauer Propagandaerklärungen. Die neutralen Staaten haben in der Moskauer Wertordnung nur soviel Gewicht, wie es zugunsten der Sowjetunion in die Waagschale geworfen werden kann.

## Das Alter als soziales Problem

Von Erich Meyer, MdB.

Das "Dritte Leben" beginnt mit dem fünfundschzigsten Lebensjahr. In steigendem Masse wird auch bei uns das Altersproblem in seiner ganzen Bedeutung erkannt. Die gesellschaftspolitische Entscheidung bei der Annahme der Rentenneuordnungsgesetze im Deutschen Bundestag im Jahre 1957 ist darin zu sehen, dass die materielle Versorgung der alten, aus dem Arbeitsprozess ausgeschiedenen Menschen, durch das hohe Beitragsopfer der noch tätigen Menschen sicherzustellen ist. Hierbei ist weiter am 65. Lebensjahr als Beginn des "Dritten Lebens" festgehalten worden. Die Medizin hat durch die Verlängerung unseres Lebensabends den einzelnen zusätzliche Jahre hinzugeschenkt. Das soziale Problem -immer vorausgesetzt, dass es uns ganz gelingen wird und muss, für unsere Alten ein "Alter ohne Not" sicherzustellen liegt in der Ausfüllung dieser zusätzlichen Jahre.

Es beginnt bereits mit der sinnvollen und vorzuziehenden Unterbringung in guten Altenwohnungen. Die frühere patriarchalische Drei-Generationenfamilie ist durch die industrielle Entwicklung gesprengt worden und der zur Verfügung stehende Raum verbietet generell ein Zusammenleben von Jung und Alt in kleiner Eigenheimen. Selbst bei der Landwirtschaft, wo die Voraussetzungen für die patriarchalische Familie noch einigermaßen vorhanden sind, musste der Bundestag mit dem "Gesetz zur Altershilfe der Landwirtschaft" eingreifen, damit die schnellere Übergabe der Bauernhöfe an die nachwachsende Generation erfolgen kann.

Die zu schaffenden Altenwohnungen in den Industriezentren gehören nicht in den Mittelpunkt des ständig wachsenden Verkehrs, sondern an die Peripherie, aber auch nicht ganz losgelöst von der Verbindung mit dem kulturellen und geistigen Leben der pulsierenden Stadt. An einigen Stellen, wie beispielsweise in B r e x e n, ist bereits die Errichtung von solcher Altenwohnungen gelungen und auch ein erschwinglicher Mietpreis von 50 bis 60 DM im Monat sichergestellt. In anderen Staaten haben die Gewerkschaften durch die Leistung eines kleinen Sonderbeitrages vorbildliche Alterssiedlungen für ihre alten Mitglieder gebaut, so die amerikanische Polstergewerkschaft, eine Siedlung mit 240 wunderschönen Appartement-Häuschen in Florida. Die Alterssiedlung ist überhaupt eine Erscheinung, der noch eine grosse Zukunft zugewiesen werden wird.

### "Alterstherapie"

Mit der Lösung dieser Wohnfrage, über die sich Regierungsetellen und unsere Stadtverwaltungen mehr Gedanken wie bisher machen müssen, geht die Alterstherapie Hand in Hand. Hier geht es um die eigentliche Ausfüllung der Altersjahre, denn es liegen oft noch 15-20 Jahre nach dem Ausscheiden aus der früheren Berufstätigkeit vor den alten Menschen.

Durch eine sinnvolle Alterstherapie bleibt der alte Mensch gesund und geistig rege und wird davon abgehalten, schon bald in ein Altersheim -wenn er alleinstehend ist- überzusiedeln. Der Bau von Altersheimen -ohne Spitalgeruch- um deren Vermehrung wir nicht herunkommen, da auch sehr viele keine veraltet sind, kostet aber viele Millionen DM, die nicht so schnell zur Verfügung stehen. Diese Altersheime sollen wieder nach Möglichkeit zwar in einer ruhigen Verkehrs-

lage liegen, jedoch keine totale Abkapselung nach sich ziehen. Vorbildlich ist das holländische Heim "Heideheim" in Emen in der Provinz Drenthe. Hier gibt es sowohl Etagenwohnungen als auch Einzelzimmer. Die einzelnen Zimmer verfügen über ein Telefon, ausserdem einen Anschluss für Rundfunk- und Fernsehgeräte. Ein Alarmknopf über jedem Bett sorgt dafür, dass das Pflegepersonal jederzeit gerufen werden kann. Den Bewohnern stehen grosse, moderne Restaurationsräume zur Verfügung, in denen Kaffee und Tee frei ausgegeben wird. Daneben gibt es für den Besuch besondere Räume. Den Kranken steht eine neuzeitliche Station zur Benutzung offen. In den Kellern sind Tischtennis und Billard-Spielräume, Werkräume für Basterei und eine Wäscherei untergebracht. In Schweden ist das Altersheim in Göteborger Stadtteil Järnrots bekannt geworden. Es steht unauffällig mitten in einer Wohnsiedlung. Es ist sternförmig gebaut, von der Treppe aus, die freischwebend durch die Mitte des Gebäudes führt, kommt man in die einzelnen Zimmer. Auf diese Weise ist die Erstlosigkeit der kasernenähnlichen langen Korridore beseitigt worden. Die Insassen pflegen Blumen und fertigen Handarbeiten, ja sogar Teppiche an, alles natürlich freiwillig.

Wir müssen im Laufe der weiteren Entwicklung scharf zwischen diesen Altersheimen und den Alterspflegeheimen unterscheiden. Die Alterspflegeheime, aber nur diese, gehören in die Nähe unserer Krankenhäuser, damit laufend ein Arzt und ausgebildetes Pflegepersonal zur Hand ist. Es wird bereits heute durch sämtliche Wohlfahrtsorganisationen die Ausbildung des notwendigen Personals für alte Menschen betrieben.

\*

Die Überwindung der Einsamkeit des Alters ist, sozial gesehen, für die Gesellschaft wertvoll. In Folge dieser Therapie wird erreicht, dass der Arzneiverbrauch ganz bedeutend zurückgeht, auch die Alterskriminalität, die es auch gibt. Es muss alles bereits unter dem Gesichtspunkt einer weiteren Vermehrung der Altersschichten gesehen werden. Bei uns leben heute 4.6 Millionen Menschen, die über 65 Jahre alt sind. Selbst wenn die durchschnittliche Lebenserwartung sich nicht erhöhen würde, müsste man in den nächsten zwölf Jahren mit einem Anwachsen dieser Zahl auf 6.5 Millionen rechnen. Wahrscheinlich wird es 1972 etwa 7.5 Millionen deutscher Bundesbürger geben, die über 65 Jahre alt sind; das wäre etwa 13.5 Prozent, ein sehr hoher Prozentsatz der Gesambevölkerung!

Es gibt viele alte Menschen mit 65 Jahren, die nicht aufhören wollen, sondern weiter, vielleicht an einer anderen Stelle, tätig werden möchten. Man hört oft: "Sie wollen mich nicht arbeiten lassen und geben mir nicht genug zum Leben". Dass hier ein Problem liegt, dürfte von keiner Seite bestritten werden, wenn man auch die Kostenseite betrachtet. Viele Altentagesstätten haben bereits kleine Werkstätten angegliedert und es wird manche Reparatur für andere angefertigt. Das Ziel der Alternentfaltung ist, unsere alten Menschen wieder zu mitwirkenden Gliedern der Gesellschaft zu machen. Es gibt heute bereits viele ehrenamtliche Tätigkeiten, die nur von alten Menschen ausgefüllt werden. Der hohe Grad der Zuverlässigkeit ist hier entscheidend. In einigen Ländern gibt es bereits den amtlichen Berater dieser Alten-

gruppenarbeit, wie es den Berater für die Jugend gibt.

Dieser Gruppenberater ermutigt bereits bestehende Organisationen zur Übernahme von Patenschaften bestehender Altersgemeinschaften. Er koordiniert weiter diese Gruppentätigkeit und wirkt an der Errichtung neuer Hilfsdienstzweige zugunsten älterer Leute mit. Diese Tätigkeit ist heute auch bei uns noch sehr bedeutsam, da die Rente am Lebensabend für Millionen noch viel zu gering ist und der Weg eines richtigen Ausgleichs nur sehr zögernd beschritten wird. Selbsthilfe und Förderung durch die Öffentliche Hand gehören zusammen. Der Ruf nach einem "Bundes-Altenplan" wird insbesondere von der "Lebensabend-Bewegung" erhoben und sollte die erste Meile in der aufgezeigten Richtung stellen.

Die Alterstherapie will den verlorenen ausserfamiliären Lebensbereich ersetzen. Es geht schlechthin um die Überwindung des sozialen Kontaktverlustes; das Wort vom "Pensionstod" ist keine Erfindung der Literatur. In den Altagestätten entstehen neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die einmal für das Ganze sehr wertvoll werden können. Das Land Hessen gibt für seinen "Sozialplan für alte Menschen" in diesem Etatjahr rd 10 Millionen DM aus.

#### "Die Wissenschaft vom Alter"

Erwähnenswert ist auch, dass die Gerontologie, die Wissenschaft vom Alter, als ein neuer Wissenschaftszweig zu den gleichen Ergebnissen gekommen ist. Auch von dieser Seite wird festgestellt, dass es ein grosser Fehler ist, sich im Alter einer Untertätigkeit hinzugeben. Es wird dringend angeraten, die Lebensintensität zu erhalten. Das Altern ist, wie die Gerontologie beweist, ein komplexer Vorgang, der Geist und Körper angeht und der therapeutisch beeinflusst werden kann. Untätigkeit ist der Tod, wie schon ein altes Sprichwort sagt.

Auch das Kapitel "Alterskrankheiten" ist für unsere Gesamtbetrachtung wichtig. In einer englischen Stadt wurden interessante Untersuchungen angestellt. So Prozent der alten Menschen zeigten keinen auffälligen psychischen Befund und nur 10 Prozent neigten zur Apathie und Depression. Dabei konnte sichergestellt werden, dass insbesondere psychische Störungen bei denjenigen vorherrschten, die in Heimen lebten. Seltener waren solche psychische Störungen bei denjenigen, die in der Familie Gelegenheit hatten, aktiv am Leben teilzunehmen.

Seit 1936 ist in der Rheinprovinz der Anteil der psychischen Alterserkrankten an der Gesamtzahl dieser Kranken von 6 auf 14,5 Prozent angestiegen. Der Gesundheitsdezernent des Landschaftsverbandes, Dr. Müller, führt dies darauf zurück, dass die Menschen heute älter werden und wegen der ungünstigen Wohnverhältnisse psychisch gestörte und pflegebedürftige alte Menschen heute nur noch in wenigen Fällen in den Familien betreut werden. In der Heil- und Pflegestätten Düsseldorf-Gräfenberg ist der Zugang der psychiatrischen Alterserkrankungen auf das 15,8-fache in der Zeit von 18 80-1955 angestiegen. Der prozentuale Anteil der über Fünfundsechzigjährigen stieg im gleichen Zeitraum von rd 8 auf 30 Prozent. Durch das international bekannte Pinsky-Experiment ist ebenfalls bewiesen worden, dass jede praktische Tätigkeit im Alter nicht nur eine Besserung der körperlichen, sondern auch des seelischen Wohlbefindens nach sich zieht.

Ein Kulturvolk wird danach beurteilt, was es bereit ist, für seine alten Menschen zu tun!



2. Juni 1961

Ich klage an!

Willy Brandt: CDU/CSU-Regierung hat in den lebenswichtigen Fragen unseres Volkes versagt!

Namens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Mannschaft klage ich die bisherige CDU/CSU-Regierung, ihren Chef, die Kabinettsmitglieder und die führenden Funktionäre der Unionspartei an, in lebenswichtigen Fragen unseres Volkes versagt zu haben.

Ich werfe der bisherigen Regierung vor:

Ihr Versprechen, dass die Politik der Integration und forcierten Rüstung automatisch zur Einheit Deutschlands führen soll, ist nicht eingelöst. Wie von uns vorausgesagt, ist das Ziel aller deutschen Politik, die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit, leider ferner gerückt und schwieriger geworden.

Ich werfe der bisherigen Regierung vor:

Sie hat die demokratischen Fundamente unserer inneren Ordnung grob gefährdet. Ihr Chef und ihre Minister haben das hohe Amt des Bundespräsidenten zum Spielball persönlicher Neigungen und partei-egoistischer Zwecke gemacht.

Ich werfe der bisherigen Regierung vor:

Leichtfertigen Umgang mit öffentlichen Geldern und Missbrauch der Staatsmacht. Die verfassungswidrigen Fernsehgeschäfte und ihr Fiasko müssen jetzt aus Steuergeldern gedeckt werden.

Ich werfe der bisherigen Regierung vor:

Die grossen Gemeinschaftsaufgaben unseres Volkes, Forschung und Wissenschaft, Förderung des geistigen Nachwuchses, Vermögensbildung auf breiter Grundlage, wurden sträflich vernachlässigt.

Ich werfe der bisherigen Regierung vor:

Sie hat jeweils dreieinhalb Jahre eine offene Hand für die Grossen gehabt und jeweils kurz vor der Wahl entdeckt sie plötzlich ihr Herz für benachteiligte Gruppen der Bevölkerung. Alle diese Fehler, Versäumnisse und Unterlassungen sind Merkmale eines zwölfjährigen politischen Stils, den wir nicht mehr wollen!

Wir, die Regierungspartei von morgen, die Opposition von heute, sind der öffentliche Ankläger.

Aus der Rede Willy Brandts zum Regierungsprogramm der SPD am 28. April 1961 in Bonn.

Verantwortlich: Günter Markscheffel